



## Rotes Kreuz Zug

Geschäftsführerin Brigitte Bart sucht nach Unterstützung für die Organisation. 23

## Weitere Hilfe ist gefragt

**Zug** Dieser Tage ist das Schweizerische Rote Kreuz des Kantons unterwegs und versucht, Unterstützer anzuwerben. Gefragt sind aber auch andernorts immer wieder engagierte Personen.

**Wolf Meyer**  
redaktion@zugerzeitung.ch

Bald klingelt es vielleicht auch an Ihrer Türe. Nicht wegen der Zeugen Jehovas oder einer örtlichen Primarklasse, die ihr Klassenlager damit finanzieren möchte, weil Sie eine Schwäche für leckere Kuchen haben. Sondern wegen einer Organisation, von der viele im Kanton profitieren – dem Schweizerischen Roten Kreuz Zug. Die Organisation ist in mehreren Gemeinden auf der Suche nach neuen Mitgliedern.

Das Rote Kreuz Zug leistet mit seinem Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, dem Entlastungsdienst für pflegende Angehörige, dem Rotkreuz-Notruf und weiteren Dienstleistungen und Aktionen einen grossen Beitrag für die Gesellschaft. Einen Beitrag, den der Staat nach Brigitte Barts Meinung nicht leisten will und vor allem auch gar nicht leisten kann. Brigitte Bart ist Geschäftsführerin des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) des Kantons Zug, und sie ist überzeugt davon, dass die Arbeit, die die Freiwilligen des SRK im Kanton leisten, eben gerade deshalb eine einmalige Qualität aufweist, weil diese Menschen alle aus eigenem Antrieb ihren Mitmenschen helfen wollen. Aus Überzeugung. Nicht weil sie dafür bezahlt werden.

«Unser Fahrdienst ist beispielsweise nicht nur eine Möglichkeit, um von A nach B zu kommen, sondern immer auch ein sozialer Kontakt, eine Begegnung mit Menschen», betont Nicole Engl. Sie ist die Organisatorin hinter dem Fahrdienst und verbindet den Fahrer mit dem Fahrgast. «Meistens versuchen wir, einen Fahrer oder eine Fahrerin zu vermitteln, die oder der den Fahrgast bereits kennt. So entstehen über die Zeit Vertrauensverhältnisse und Bekanntschaften, die über



Nicole Engl (links) und Brigitte Bart engagieren sich für das Schweizerische Rote Kreuz Zug.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 16. Februar 2017)

das normale Chauffeur-Fahrgast-Verhältnis hinausgehen», so Engl.

### «Wir wollen auch informieren»

Um die Dienstleistungen und Freiwilligenaktionen aufrechtzuerhalten, macht sich das SRK Zug auf die Suche nach neuen Mitgliedern, die bereit sind, die Organisation finanziell zu unterstützen. Gefragt sind aber gleichzeitig immer auch Menschen, die sich in einem der vielen Projekte aktiv einbringen möchten. «Bei der Werbeaktion ist es uns auch ein grosses Anliegen, die Bevöl-

«Ich denke, unsere Angebote sind oft für beide Seiten eine Bereicherung.»

**Nicole Engl**  
SRK Zug

kerung von Zug ganz einfach darüber zu informieren, was wir machen. Wir wollen unsere Arbeit ins Bewusstsein der Leute bringen. Sei dies, um sie zu einer Mitgliedschaft zu bewegen, oder aber auch, um unsere Dienste da bekannt zu machen, wo sie gefragt sein könnten», stellt Bart klar.

Um diese Ziele zu erreichen, schickt das SRK Studentinnen und Studenten von Tür zu Tür, um mit den Leuten direkt ins Gespräch zu kommen. Geschult werden die Studenten von einem Partner, inhaltlich gebrieft von

Bart persönlich. «Nächsten Montag habe ich das erste Treffen mit den Studierenden und bin schon sehr gespannt auf die Begegnung.»

### Ein Kitt in der Gesellschaft

«Ich denke, unsere Angebote sind oft für beide Seiten eine Bereicherung», meint Engl. Und sie ergänzt: «Für die Empfänger, weil sie die Hilfe benötigen, und für die Helfer, weil es ihnen die Möglichkeit bietet, etwas zu geben.» Auch Bart sieht das ähnlich: «Unsere Freiwilligenaktivi-

täten bilden eine Art Kitt für die Gesellschaft, da sie eine freiwillige und respektvolle Verbindung zwischen verschiedenen Teilen der Gesellschaft ermöglichen.» Ein Ausgleich, den staatliche Institutionen nur schwer herstellen könnten. Davon ist Bart überzeugt. «Im Verlauf der Jahre nimmt die Anzahl Mitglieder jedoch naturgemäss ab. Sei das infolge von Wegzügen, wegen Todesfällen oder Austritten», erklärt Bart und ergänzt: «Deshalb müssen wir uns eben von Zeit zu Zeit wieder auf die Suche nach neuer Unterstützung machen.»